

Leserbrief des ARBEITSKREISES ORIGENES zum Artikel

Zum Leitartikel "(K)ein Platz für Gott"

Bild der Wissenschaft 12/99.

Die Naturwissenschaft hat ein alle Kulturen übergreifendes Weltbild entwickelt, während Religionen noch stärker kulturbezogen nebeneinander existieren. Sollte je eine Vereinbarkeit zwischen Naturwissenschaft und Religion in Sicht kommen, ist das konsequenterweise nur dann möglich, wenn auch eine Vereinbarkeit der Religionen untereinander möglich sein wird. Für eine verändernde Weiterentwicklung scheint die Naturwissenschaft allerdings besser gerüstet zu sein als die Religionen. Offene Widersprüche zum bisherigen Weltbild werden als Ansporn verstanden und führen – jedenfalls im Idealfall – nicht zu gegenseitigen häretischen Verdächtigungen. So war der offene Widerspruch zum gültigen Weltbild aus dem Michelson-Versuch ein Wegbereiter des schnellen Erfolges der Relativitätstheorie.

Ein solch offener Widerspruch zum heutigen gültigen naturwissenschaftlichen Weltbild ist auch das Ergebnis der Forschungsarbeiten von Prof. Jan Stevenson (Universität Virginia). Er untersuchte verifizierbare (!) Erinnerungen von Kindern an frühere Leben.

Neben dem heutigen Buddhismus hatte auch schon die frühe christliche Kirche ein Weltbild entwickelt, das solche Phänomene erklärt. Vom Kirchenvater Origenes (185-254) wurde ein christliches (!) Weltbild gelehrt, das den Entwicklungs- und Erlösungsweg der Seelen über mehrere menschliche Leben hinweg bis zur Auferstehung in den ursprünglichen Bereichen beschreibt. Diese Bereiche sind, nach dieser alten christlichen Lehre, reale Welten außerhalb unserem Raum und unserer Zeit, aus denen diese Seelen aufgrund von Mißachtung universeller Gesetze einmal herausgefallen sind. Der Urknall wird so nicht zum Anfang der Schöpfung, sondern zum bisher letzten Abschnitt im ganz großen Weltgeschehen.

Die wenigen vorhandenen Verbindungswege zwischen Naturwissenschaft und Religion(en) werden nur sehr zögerlich begangen. Sehr tief sitzt auf naturwissenschaftlicher Seite die Vorstellung, daß bewußter Geist erst das Ergebnis der materiellen Evolution sein kann, auch wenn der Nobelpreisträger und Hirnforscher Sir John C. Eccles postulierte, daß Geist und Materie zwei verschiedene Einheiten sind und der Direktor der Münchner Max-Planck-Institutes für Physik Hans-Peter Dürr von der Materie sagt, sie sei nicht der Anfang einer Entwicklung sondern deren Ende. Auch von der Seite der christlichen Religionen aus werden die wenigen vorhandenen Wege nicht beschritten. In der Entwicklung der Dogmatik wurde die Lehre des Origenes dreihundert Jahre nach dessen Tod, im Konzil von Konstantinopel beiseitegelegt.

Literatur:

John C. Eccles, Wie das Selbst sein Gehirn steuert, Piper 1996

Jan Stevenson, Reinkarnation, Aurum 1977

Jan Stevenson, Reinkarnationsbeweise, Aquamarin 1999

Origenes, Vier Bücher von den Prinzipien, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1976

mit freundlichen Grüßen
Claus Speer